

Bei-- kung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 13. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 10. Januar. Der Kammergerichts-Assessor Goldbeck ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Ruppinschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Wusterhausen a. d. D., bestellt worden.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirende General des VIten Armee-Corps, Graf von Zieten, ist von Breslau, und der General-Major und Commandeur der 12ten Landwehr-Brigade, von Braunschweig, von Reise angekommen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist nach Schlessien abgereist.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 5. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben durch Verordnung vom 22sten v. M. den Staatsrath Nikolaus Starynkiewitsch zum Mitgliede der Regierungs-Kommission der Justiz für das Königreich Polen ernannt.

Gestern Nachmittag empfing in der hiesigen Kreuz-Kirche ein junger Türke von 23 Jahren die christliche Taufe. Seine Tauf-Väther waren die Fürstin Theresie Jablonowska und der Graf Joseph Kwi-
lezki.

F r a n k r e i c h.

Paris den 3. Jan. Vorgestern, als am Neujahrstage, empfing der König die üblichen Glück-

wünsche des diplomatischen Corps, der Kammern und der oberen Behörden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer ging es noch ungemein stürmisch her. Den nächsten Anlaß zu diesen lebhaften Erörterungen gab Herr Mauguin dadurch, daß er den Minister des öffentlichen Unterrichts an seine früheren politischen Grundsätze erinnerte, und ihn des Wankelmuths beschuldigte.

Lord Brougham ist am 27. Dec. in Nisnes angekommen. Er hat nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden seine Reise nach Italien fortgesetzt.

Der Indicateur de Bordeaux vom 30. Dec. sagt: „In den letzten Tagen sind wir fast ohne Nachrichten von der Gränze gewesen. Das Treffen am 15. scheint beide Parteien so geschwächt zu haben, daß keine wieder die Offensive ergreifen, sondern sich lieber mit der Reorganisation ihrer Streitkräfte in ihren respektiven Positionen beschäftigen will. Man spricht übrigens von einer Bewegung bei St. Sebastian, wobei die Stadt-Milizen einen Angriff auf die Karlisten gemacht hätten. Wir haben aber noch keine Details erfahren. Es heißt auch, 6000 Insurgenten seyen in der Nähe von Frun angekommen; diese Zahl ist jedenfalls sehr übertrieben. Elifonds ist noch immer blockirt.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 3. Jan. In den hiesigen Blättern liest man bereits die Aufforderungen der konservativen Kandidaten Ward, Wilson und Lyall, so wie der reformistischen Wood, Grote, Crawford und Pattison; für die Ersteren hat sich ein Ausschuss unter Vorsitz des Herrn Th. Varing, für Letztere ein „Union-Reform-Ausschuss“ unter den Herren Kingscote und Travers gebildet.

Der Courier behauptet, man zweifle nicht an dem Erfolge der Reform-Kandidaten, und in den Klubs sey Zwei gegen Eins zu ihren Gunsten gewettet worden. Dieses Blatt enthält fortwährend sehr nachdrückliche Aufforderungen an die Wähler, so wie anonyme Artikel gegen das Ministerium, welche sich die Miene geben, von bedeutender Hand herzurühren.

Die Morning-Chronicle spricht von Vertheidigungs- und Schutz-Maßregeln im Tower: „Ein langes Pallisadenwerk im Birmanischen Styl“, sagt dieses Blatt, „wurde lehtbin näher an den engen Eingang am Westende des Towers, dem Landungs-Platz Rings-stairs gegenüber, verlegt und beträchtlich verstärkt. Es läuft ein Bretterplatz an der innern Seite des Stakets herum, auf welchem 25 Soldaten stehen und wirksam mit den Gewehren auf Individuen von irgend einer Zahl zielen können, die an den Stufen aussteigen und versuchen möchten, in diesen zugänglichsten Theil des Towers einzudringen. Das Staket hat ausdrücklich den Zweck, diesen Eingang zu schützen und im Fall einer Volksbewegung oder Ruhestörung zu dienen; zugleich ist eine Menge Schießscharten in den Mauern der Waarenhäuser bei dem Tower gemacht worden. Der Herzog von Wellington ist Constable des Towers, und es heißt, wie wir glauben, mit sehr gutem Grunde, daß ein großes Quantum Munition dort kürzlich hingeschafft worden. Fremden ist verboten, auf den Wällen und Bastionen zu gehen, und Eindringende werden mit argwöhnischen Augen gekühet. Das Depot in der Doolley-Strasse, das mit 15,000 Pfund jährlichen Kosten beibehalten war, soll aufgehoben und das Geschäft nach dem Tower verlegt werden.“

Die heutige Times beginnen ihr Blatt mit folgenden Betrachtungen über den Wahlkampf: „Die Berichte aus der City von gestern könnten fast in dem Glauben bestärken, daß das konservative Interesse sich nicht mit der den Anstrengungen seiner Gegner die Waageschale haltenden Lebhaftigkeit rege, und daß weder die nöthige Geschicklichkeit noch Thätigkeit angewandt werde, um eine Sache zu vertheidigen, um derentwillen man zu keinem politischen Kampf hätte herausfordern sollen, wenn ihre Verfechter nicht auf ihre Hülfquellen bauen konnten und darauf vorbereitet waren, dieselben in volle Bewegung zu setzen.“

Aus Jamaika hat man Berichte bis zum 8. November; im Ganzen war es ruhig auf der Insel; bloß auf den Pflanzungen von Green-Valley und Old-England zeigten die Neger sich widerspänstig.

Vermischte Nachrichten.

Kosten den 1. Januar. Schon längst ist auch hier das Bedürfniß eines neuen Schulhauses gefühlt und im Anfange v. J. der Bau desselben be-

gonnen worden, — welches — Dank sei es der wohlwollenden Unterstützung unserer hohen für das Erziehungswesen lebhaft wirkenden Regierung, den schönsten der hiesigen Provinz beigezählt werden darf. Die feierliche Einweihung desselben hatte am 31. December 1834 statt.

Ueber die Manier unsrer Romandichter, die Kleider ihrer Personen recht sorgfältig zu beschreiben, so daß wir erfahren, ob selbst die Knöpfe blank oder besponnen zc., sagt Tieck in seinem neuesten sonst herzlich langweiligen Novellenkranz: „Ein großes, reiches Talent (Walter Scott), welches seine Kunst der Darstellung oft gemißbraucht, hat alle seine Nachahmer in schreibende Schneider verwandelt.“

Der Ausschuss für Errichtung einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden giebt in seinem 5. gedruckten Berichte eine Vergleichung der Chaussee-Dampfwagen mit den Dampfmaschinen auf Eisenbahnen. Es geht daraus hervor, daß die Reibung der Chaussee-Dampfwagen unfähig macht, mit der Eisenbahn-Maschine zu wetteifern. Die Wirkungen sind bei den letztern so sehr viel größer für den Transport, daß die größeren Kosten sehr viel sicherer gedeckt werden, als die geringeren Kosten der Chaussee-Dampfwagen, welche selbst theurer werden als Pferdetransport.

Nie war der durch Hunde betriebene Schleichhandel an den Französischen Grenzen mehr im Gang, als gegenwärtig. Die hierzu gebrauchten Hunde sind äußerst gut dressirt. Gewöhnlich trägt ein solches Thier 5 Pfd. Last. Die Hunde machen ihren Weg bei Nacht, und nur selten gelingt es den Zollbeamten, sich dieser vierbeinigen Pächter zu bemächtigen. Besonders wird Tabak durch dieselben eingeschmuggelt.

Der in der Menagerie der Mad. Lourniaire sich befindende Elephant setzte in Bayreuth am 1. Jan. Nachmittags die gerade zahlreichen Zuschauer und Zuschauerinnen in Schrecken und Furcht. Mochte es diesem Thiere, das nach Aussage der Wärter seit 8 Jahren nie Ungehorsam gezeigt hatte, nicht gefallen, sich auf das Verlangen des Wärters zum dritten Male zu legen, oder hat, wie man vermuthet, ein Hieb mit der Reitgerte des Wärters das Auge des Elephanten getroffen, genug dieser Koloss, anstatt seine Kunststücke zu zeigen, gab ein Pröbchen seiner Stärke, zerprengte im Nu mehrere Bretter seiner Umzäunung und hätte beinahe den Wärter selbst erdrückt, wäre dieser nicht noch zeitig genug entkommen. Mit Mühe und der größten Anstrengung gelang es endlich, den Erzürnten zu beruhigen: aber nach Mitternacht regte er sich von Neuem, zertrümmerte sein ganzes Brettergehäuse, und würde auch entkommen seyn, hätte die starke Kette an einem Fuße ihn nicht noch abge-

halten. In aller Schnelle wurde mit starkem, hohem Pfahlwerk die Hütte doppelt verpallisadirt, und es kann vielleicht geraume Zeit dauern, ehe er so weit beruhigt ist, daß man die Weiterreise mit ihm wagen kann.

Theater.

Die Anwesenheit des Fräul. Bauer hat das anerkannt beste Schauspiel der schreibfertigen Mad. Virch Peiffer, die Günstlinge, auf unsere Bühne gebracht, welches auch hier, wie überall, mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden ist. Gegen die Anlage und innere Dekonomie des Stückes dürfte sich manches einwenden lassen, da die eigentliche Handlung im Verhältniß zu dem Aufwande von Mitteln bedeutungslos erscheint, da mehrere Horsd'oeuvre vorkommen, die zur Entwicklung der Handlung nichts beitragen, und bloß deshalb eingeflochten sind, um einen Einblick in den Charakter der Hauptheldin, Katharina, zu gewähren, und endlich, da der letzte Akt nichts, als ein episches Postscriptum ist, das aller dramatischen Bedeutung entbehrt und füglich ganz wegbleiben könnte. Indessen versteht sich die Verfasserin auf Hervorbringung von interessanten Situationen und kluge Anwendung von Effekten, die nie ihre Wirkung verfehlen; überdies hat sie in dem genannten Stücke Personen auf die Bretter gebracht, die kaum der Vergangenheit angehören und schon durch ihre historische Bedeutsamkeit das allgemeinste Interesse erwecken müssen. — Die Aufführung eines nicht leicht darzustellenden Stückes alle Anerkennung. Auch die äußere Ausschmückung war ungleich glänzender, als wir sie zu sehen gewohnt sind, wofür wir der Direktion gern unsern Dank zollen, und die Anordnung des Ganzen verrieth die geübte Hand einer gewandten Regie. — In der Hauptrolle, Katharina, glänzte Fräul. Bauer, wenn gleich in der äußern Erscheinung ein wenig zu jung, auf eine Weise, daß wir eines Vergleiches wegen beinahe in Verlegenheit sind. Bisher hat diese reichbegabte Künstlerin ihr großes Talent fast ausschließlich im Gebiete des feinem Lustspiels entfaltet, und es hat sich, wenigstens in Deutschland, ziemlich allgemein die Meinung festgesetzt, daß sie zwar im heitern Genre unübertrefflich sei, daß sie aber über die Schranken, die durch ihre Individualität bedingt würden, nicht hinausgehen dürfe. Dieser Meinung war auch der Ref., dem noch immer die frühern Leistungen des Fräulein Bauer auf der Berliner Hofbühne in der Erinnerung waren, und er hielt es daher für ein gewagtes Unternehmen derselben, das, ihrer Organization so zusagende Gebiet Thaliens zu verlassen und sich auf den gefährlichen Rothurn zu begeben. Wie sehr aber fand er sich getäuscht! Noch in keiner ihrer Darstellungen hat uns Fräul. Bauer ihren ganzen Kunstreichthum so herrlich entfaltet, als in der Rolle der Katharina, die es auch dem blödsichtigsten klar machen mußte, daß sie den vollgültigsten Beruf zur Darstellung von Anstandsamen und tragischen Charakteren in sich trage. Welche Mischung von fürstlicher Hoheit und weiblich zarter Anmuth, von herrschender Kraft und liebender Hingebung! Wahrlich es scheint, daß Fräul. Bauer vorzugsweise zur Darstellung solcher acht fürstlichen

Charaktere berufen sei, an denen man nicht bloß das Diadem, sondern auch den Menschen erblickt! Genug, die gefeierte Künstlerin hat uns in der Rolle der Katharina, die sie überdies erst in wenigen Tagen hier erlernte, gezeigt, daß ihre Kunstproduktionen von allen beengenden Schranken frei sind, und daß sie auf einer Höhe steht, die Wenige in ihrem Fache erreichen. — Würdig ihr zur Seite stand Herr Bohm als Potemkin, der sich sichtbarlich in den Charakter seines Helden hineinfindet hatte und ihn mit Lust darstellte. So und nicht anders muß der Sonderling Potemkin ausgesehen haben. Herr Bohm hat uns in dieser Rolle bewiesen, daß er versteht, was er zu sagen hat, — eine Kunst, die schon Lessing für die höchste Aufgabe des Schauspielers erklärt, — und daß er etwas Ausgezeichnetes leisten kann, wenn er will. Möge er nur auf die Deutlichkeit der Aussprache noch einigen Fleiß verwenden, denn stellenweise war es schwer, ihn zu verstehen. Mad. Heinsch als Agrassine war in den meisten Scenen sehr brav, in einigen wenigen befriedigte sie minder; dies gilt namentlich von der Hauptscene im vorletzten Akte, wo das bekannte schauspielerische Kunststück, das scharfe, emphatische *Herr sprudele* in der Worte, aller Wirkung entbehrte. Nach mehreren Wiederholungen wird ihre Behandlung der Rolle sicherlich mehr Einheit und Festigkeit gewinnen, was unmöglich bei einer ersten Aufführung verlangt werden kann. — Was die 4te Hauptperson in dem Stücke, den Mamonow, betrifft, so ist derselbe ein wesentliches Glied der Handlung, und doch ist sein Charakter von der Verfasserin mehr passiv, als selbstthätig eingreifend, gezeichnet. Herr v. Lavallade hatte denselben richtig aufgefaßt und gab ihn im Ganzen genommen, recht gut, wenn gleich nicht zu läugnen ist, daß er aus einzelnen Scenen wohl etwas mehr hätte machen können. Wenn man aber bedenkt, daß der junge Mann die große Rolle, in Folge einer plötzlichen Erkrankung des Herrn Heinsch, innerhalb zweier Tage gelernt und eingeübt hat, so muß selbst der Ungenügsamste mit seiner Leistung zufrieden seyn. Die etwas episodische Gräfin Dashkoff wurde von Mad. Zeeh befriedigend repräsentirt. — Schließlich erlaubt sich der Ref. noch die Bemerkung, daß nach einer großartigen Scene der Zwischenakt auch durch eine ernste, bedeutungsvolle Musik und nicht durch einen Hopswalzer oder Masurak ausgefüllt werden sollte.

Stadt-Theater.

Dienstag den 13. Januar: *Preciosa*; romantisches Schauspiel in 4 Akten von Pius Alexander Wolff, Musik von Carl Maria von Weber. (Dem. Bauer die „*Preciosa*“ als Gast.)

Pour apaiser Mr. Brancowich, lui déclarant que le bon Mr. Anonyme ne répondra plus à ses diatribes toutes très fines, très spirituelles et surtout toutes *besacières*! (a)

Tou-beau, très grand maître! calmez votre courroux;
Grâce! point de venin; oui tranquillisez-vous.

Vous êtes attaqué de la *métromanie*;
Et moi, j'ai le travers trop grand de l'ironie! ...

Je ne suis poète; je vous cède le prix! ...
Oh, chantez, composez, à vous le jolis
faïres!

Vous êtes trop heureux! de vous l'on
est épris

Vous êtes un *Denys*; je marche aux
carrières! (b)

(a) Pour l'explication de ce mot, je renvoie
Mr. Br. à la *Besace* (Fable de La Fontaine),
et puis qu'il revoie la collection de ses vers!! ..

(b) *Philoxène* ayant osé faire sentir à *Denys*
le *Tyrant*, que ses vers étaient mauvais, ce
prince le fit enfermer dans une prison bien
noire qui se nommait les *carrières*. — Je pré-
sume que si Mr. Br. était revêtu d'un pareil
pouvoir, il ne serait pas moins cruel envers
moi, pour lui avoir rendu le même service
— Pour mon compte, je le remercie de m'a-
voir dit que les miens ne valent rien. Je le
savais d'avance; je les ai donnés *sans préten-
tions*. Quelque chétifs qu'ils soient, ils ne le
sont pas plus que ceux de Mr. Br., ni moins
dignes de Melle. Bauer. — Au reste ce n'était
pas là tout-à-fait, mon but; j'ai voulu mon-
trer qu'il n'est pas difficile d'être poète à la
manière de Mr. Br., me félicitant qu'il n'ait
d'autre pouvoir, ni d'autre arme contre moi
que sa langue, sa plume atrabilaire, que cha-
cun peut apprécier par le petit échantillon que
je lui ai donné lieu de composer ...

C'est de l'eau de *Senteur* pour vs.,
mon grand-maitre!! ...

Bekanntmachung.

Fräulein Bauer hat gütigst den Ertrag der am
14ten d. M. vom Herrn Schauspiel-Direktor Vogt
zu gebenden Theatervorstellung zum Besten der hie-
sigen Ortsarmen bestimmt. Die aufzuführenden
Stücke, in welchen die gefeierte Künstlerin aufstre-
ten wird, sind die Lustspiele: „Der Mann im Feuer“
und „Die junge Pathe.“

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß brin-
gen, bemerken wir zugleich, daß Willers zu den Vo-
gen und zum Parquet in der Buchhandlung von C.
S. Mittler am Markt No. 63. zu bekommen sind,
und daß die gewöhnlichen Theaterpreise gelten, wo-
durch insofern der Wohlthätigkeit keine Schranken ge-
setzt werden sollen.

Posen den 12. Januar 1835.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Landge-
richts werde ich Montag den 19ten d. M. Vor-
mittags um 9 Uhr zu Tulze, Schrodaer Kreises,

200 Stück Schaaf, öffentlich an den Meistbietenden
gegen baare Zahlung veräußern.

Posen den 9. Januar 1835.

Königl. Landgerichts-Referendarius Au.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs von
335 Stück Wasserlasten von Zink unter den Latz-
Brettern der Kasernen-Fenster im Fort Binariy an
den Mindestfordernden, ist ein Termin auf
den 23sten Januar c. Vormittags
um 10 Uhr

im unterzeichneten Bureau-Lokale, Gerberstraße
No. 428. angesetzt, wozu sachverständige Handwerker
hiermit zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen
werden.

Posen den 12. Januar 1835.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Die Auktion von alten Ungar-Weinen im Rath-
haus-Keller ist geschlossen, ich verkaufe aber fort-
während diese Weine aus freier Hand in Parthieen
zu den niedrigen Auktions-Preisen.

Posen den 12. Januar 1835.

Carl Scholz.

Wadern mit obrigkeitlicher Bewilligung zu
Schroda der Gasthof zum goldenen Löwen neu eta-
birt, und besonders für jede Bequemlichkeit des
Reisenden gesorgt worden ist, wird ein geehrtes Pu-
blikum hiervon nicht nur in Kenntniß gesetzt, aber
auch hiermit um geneigten Zuspruch eruchtet! —

Zu meinem am Markt und Bronkerstraßenecke
No. 91. belegenen Hause ist von Ostern ab eine
schöne Wohnung im zweiten Stockwerk, bestehend
aus vier Stuben, einer Küche und einem Entrée
zu vermieten. Wwe. Königsberger.

Börse von Berlin.

Den 10. Januar 1835.	Zins- Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	96 $\frac{1}{2}$	96
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	62 $\frac{1}{2}$	61 $\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	100	99 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dito	4	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	100	99 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	38	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	101 $\frac{1}{2}$	101
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102 $\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106 $\frac{3}{4}$	106 $\frac{3}{4}$
Schlesische dito	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	74
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	74
Holl. vollw. Ducaten	—	17 $\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	18 $\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{7}{8}$
Di-conto	—	3	4